

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Abtaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mossa, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Aufertigungspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 152.

Sermannstadt, Mittwoch den 5. Juli 1905.

121. Jahrgang.

Die äußere und innere Niederlage des Zarismus.

Die völlige Vernichtung der russischen Flotte bei Tsushima, auf welche die ersten Friedens-Unterhandlungen nunmehr folgen, bildet einen Wendepunkt nicht allein im furchtbaren Kriege des Zarismus gegen Japan, sondern im nicht minder furchtbaren Kriege des Zarismus gegen das erwachende russische Volk selbst. Das baltische Geschwader war die letzte Hauptkarte im blutigen Hazardspiel der Autokratie nach außen und nach innen. Mit Recht verfolgten alle Freunde der russischen Freiheit die Bewegungen Koschdjewskys gegen Togo im Stillen Ocean mit ängstlichem Bangen. Denn ein Sieg Koschdjewskys würde die äußere und innere Krisis Rußlands verschleppen, erschwert und die Liquidation der Autokratie, die auch eine ständige Gefahr des europäischen Friedens ist, für Jahre lang hinausgeschoben haben, wogegen die Niederlage bei Tsushima die Situation geklärt und die endgiltige Lösung der Krisis näher gebracht hat.

Nach der Zerstörung des baltischen Geschwaders ist Rußland nahezu besiegt. Zwar erwies sich die militärische Macht Rußlands schon längst als nichtig und illusionär, doch konnte die Autokratie noch immer an irgend ein abenteuerliches Unternehmen sich anklammern und ein selbstbemühtes Antlitz zur Schau tragen, bis sie nunmehr ihre Niederlage auf der ganzen Linie vor aller Welt eingestehen muß. Es ist dies ein ebenso wunderbarer, wie befriedigender Anblick, wie der Koloß auf äthionischen Füßen, welcher seit den Napoleonischen Kriegen auf Europa wie ein Alp lastete und alle freien Regungen niederzudrücken suchte, jetzt unter den Schlägen eines unbekannteren asiatischen Volkes zusammenstürzt. In diesen aufeinanderfolgenden furchtbaren Niederlagen am Jalu, bei Port Arthur, Liaojang, Mukden, Tsushima rückte sich die historische Nemesis an einem Staatsregime, das längst jeden moralischen Inhalts und darum jeder wirklichen Macht bar geworden ist und nur noch von der Ueberhöhung von außen und der Furcht im Innern sein Dasein fristet.

Mag sich das offizielle Rußland noch so sehr dagegen sträuben, daß es zum Friedensschluß noch nicht gezwungen ist, so ist es klar, daß es in Ostasien kaum noch lange Krieg führen kann. Es hat gegen eine halbe Million Menschen, ca. 3 Milliarden Rubel und die gesamte Flotte verloren, während im Innern die Wellen der Revolution immer höher schlagen und die gesammte denkende und fortschrittliche Nation die Niederlagen im Krieg mit dem Sieg ihrer eigenen Sache identifiziert. Die Autokratie wird es kaum wagen, große Mobilisationen zu unternehmen, so daß vorläufig nur noch die durch den ganzen Krieg entmuthigte und demoralisirte Armee Linenitsch's in der Mandchurie den Japanern gegenübersteht. Jeder Tag kann nur die Nachricht von der Vernichtung dieser letzten Reste der russischen Armee bringen. Die Japaner sind die unüberwindbaren Sieger zu Lande und zu Wasser.

Die Friedensbedingungen, welche Japan Rußland stellen wird und im Interesse seiner Fortentwicklung als Großmacht stellen muß, sind so schwerwiegend und hart, daß der Zarismus durch deren Annahme seinen äußeren und inneren Fanterott zugeben müßte, so daß hierin nun die Schwierigkeit für den baldigen Friedensschluß liegt. Nach dem japanisch-chinesischen Friedensvertrag von Schimonoseki vom 17. April 1895 sollte Japan die Insel Formosa, die Filippinerinseln, die Halbinsel Liaotang mit Port Arthur bis zum 40. Breitengrade, eine Entschädigungssumme von 200 Millionen Taels (825 Millionen Francs), sowie Eisenbahnconcessionen in China erhalten, während Korea ein unabhängiges Land, d. h. factisch unter die Oberhoheit Japans gebracht werden sollte. Rußland, Frankreich und Deutschland machten damals unter dem Vorwand der Erhaltung der Integrität Chinas den Vertrag illusorisch, während England eine selbstsame Gleichgültigkeit und Neutralität zur Schau trug. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden die Forderungen Japans noch viel weitgehender sein. Die Abtretung der Halbinsel Liaotang, Port Arthur, der Insel Sachalin, der mandchurischen Eisenbahn an Japan, die

Neutralität Wladiwostoks, die Räumung der Mandchurie, die Anerkennung des japanischen Oberhoheitsrechts über Korea, die Verpflichtung Rußlands, keine Flotte in Ostasien zu unterhalten, sowie eine Entschädigungssumme von 2—3 Milliarden Francs, das wären die Hauptforderungen Japans an Rußland, die es als Sieger in der Epoche des nationalen und militärischen Aufschwunges energisch aufrechterhalten dürfte.

So machtlos auch die russische Autokratie dem Feinde gegenüber ist, so kann sie dennoch nicht ohne Weiteres einen derartigen Frieden abschließen. Sie befindet sich in der unglücklichen Situation, daß sie weder Krieg führen, noch Frieden schließen kann. Der Friede mit Japan bereitet der ganzen Weltpolitik Rußlands im Laufe eines halben Jahrhunderts ein jähes Ende und setzt Rußland in eine noch weniger günstige Lage in Ostasien, als es zur Zeit Nicolaus I. gewesen war. Bis zum russisch-türkischen Krieg eine Niederlage erlitten und durch die politische Entwicklung der befreiten Staaten, Bulgariens und Serbiens, endgiltig eingedämmt worden war, übertrug Rußland den Schwerpunkt seiner Weltmacht-Politik nach Ostasien. Dort sollte Rußland das erreichen, was ihm in Europa durch die Rivalität der Mächte verweigert wurde, und dort sollte das Prestige des Zarismus nach Außen und nach Innen seinen Höhepunkt erreichen. Eine siegreiche Politik in Ostasien, wozu die alten Aspirationen des Zarismus übertragen wurden, bedeutete den Glanz der Autokratie, ihre Erhaltung und ihr Fortleben in der feindlichen Mitte der sich immer mehr entfaltenden demokratischen Wirklichkeit. Die schmähliche Niederlage dieser Politik dagegen, welche für Jahrzehnte Rußland militärisch machtlos macht, seinen Einfluß in der internationalen Politik reducirt und seinen Rivalen überall freieres Spiel läßt, ist die eingetretene Niederlage der Autokratie vor der Außenwelt, sowie vor der politisch erwachten Nation selbst.

Da aber die Autokratie die Macht der Selbstüberwindung nicht besitzt, um die Lage zu begreifen und ihr Rechnung zu tragen, so wird sie trotz aller Friedens-Verhandlungen und der Zugeständnisse vor der Öffentlichkeit den entscheidenden Abrechnungstag noch hinauszuschieben suchen. Durch einen Defensivkrieg, durch das systematische Zurücktreten vor dem Feind kann sie den Krieg langsam fortziehen, in der Hoffnung, daß der äußere Feind ermüdet und dem inneren Feind gegenüber mittlerweile Zeit gewonnen werde. Dabei versucht es die Autokratie mit allen Mitteln der Demoralisation, der Einschüchterung, der falschen Versprechungen, des Schreckens. Die unendlichen Commissionen, welche den Schein der Reformpolitik erwecken, verschleiern alle entscheidenden Fragen auf die Repräsentanten-Verammlung, während der Minister des Innern Wulgyin das Project einer Stände-Verammlung mit einer sicheren Majorität der abligen Grundbesitzer und mit nur noch beratender Stimme vorbereitet hat. Mittlerweile ist auch die gesammte Polizei-gewalt in die Hände Trepoff's, dieses unfähigen Jüngers Plehwe's, gelegt worden. Der neuernannte Dictator soll uneingeschränkt von den Ministern und Commissionen den Kampf gegen die Revolution organisieren, der sich auch gegen manche „toll“ gewordenen Würdenträger und Behörden wenden soll. Durch das Toleranzgebiet gegenüber den Ungläubigen und manche Zugeständnisse an den polnischen Adel soll eine verschönlendere Atmosphäre geschaffen werden. In Moskau gehören zu den Ungläubigen die reichsten Leute, u. A. der reichste russische Fabrikant, Woroslow, welche sich für das Wohlwollen der Regierung durch eine innere Anleihe dankbar erweisen wollen. Dagegen ist den Juden und Armeniern, welche eine hervorragende Rolle in der Freiheits-Bewegung

spielen, der Ausrottungskrieg erklärt worden. Gegen die Juden wird der christliche Böbel, gegen die Armenier der mohammedanische zum Worb und zur Blünderung organisiert. Nach der Bartholomäusnacht in Schitomir und Baku finden jetzt in den Bezirken Tiflis, Baku, Erivan u. s. w. Massenabflachtungen der Armenier von Seiten der Mohammedaner statt, welche von den Behörden incenirt werden und an die Abflachtung der Armenier in der Türkei unter der Leitung der Baidibozuks erinnern. In Warschau veruchte es die Regierung, eine Massenschlacht zwischen dem verbrecherischen Gefindel und den revolutionären Arbeitern hervorzurufen, um sich in der Hefe des Proletariats Bundesgenossen gegen die Revolution zu werben, und in der offensibaren Absicht, die verschiedenen Elemente und Confessionen der buntzusammengewürfelten Stadt aufeinander loszulassen. So hofft die Autokratie, durch eine derartige ebenso tölpelhafte wie verbrecherische Politik nach innen Zeit zu gewinnen, um sich bei einer geänderten Situation aufzuffressen zu können.

In Wirklichkeit geräth aber der Zarismus immer mehr auf die schiefste Ebene des Verfalls. All' diese häßlichen Geberden sind nur noch Zeichen seines Todeskampfes, der herannahenden Katastrophe. Weil er keinen ehelichen Frieden mit dem äußeren Feind schließen kann, so verschmigt immer mehr die Sache der Revolution mit der Sache des Friedens. Die Revolution gewinnt mit jedem Tag neue gesellschaftliche und sittliche Potenzen, indem sie sich zum nationalen Rettungswert erhebt. Unfähig zum Krieg, sowie zum Friedensschluß, unfähig zu einer Reorganisation des Landes, ebenso wie zur Bekämpfung der Revolution, ist der Zarismus für das Leben des Volkes nur noch ein furchtbares Hinderniß geworden, dessen Beseitigung der elementare Instinct der Selbst-erhaltung gebietet.

B. Z.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Juli.

Vom 2. d. wird aus Budapest geschrieben: An einem und demselben Tage liegen hochinteressante Aeußerungen von drei hervorragenden Politikern unseres Vaterlandes, Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi und Graf Stephan Tisza, über die momentane Situation vor. Die beiden erstgenannten Staatsmänner treten selbstverständlich für die Forderungen der oppositionellen Coalition ein. Die Ausführungen, welche Graf Andrássy in einem ungarischen Blatte unter dem Titel „Die Wege meiner Politik“ veröffentlicht, verdienen die größte Beachtung nicht wegen der scharfen Polemik gegen den Grafen Tisza, sondern wegen der Beurtheilung der nun geschaffenen Lage. Graf Andrássy erinnert daran, er habe bei der Vertheidigung des Status quo in der Militärfrage so lange als möglich ausgeharrt, um einen Conflict zwischen Krone und Nation zu vermeiden oder wenigstens hinauszuschieben, trotzdem auch er die ungarische Commandosprache lieber gesehen hätte. Die Sehnucht nach der Staatsprache in der Armee habe sich aber als Nietenkraft erwiesen und die letzten Wahlen haben das Loß des Kampfes entschieden. Gegen die Nation lasse sich der Status quo nicht mehr aufrechterhalten, und dies würde auch der Armee Schaden und der Widerstand gegen die Staatsprache werde auch das Ansehen des Königs im Lande untergraben. Ohne Rücksicht auf Consequenz und Gefühl trage er also den geänderten Verhältnissen Rechnung, denn er würde eine Freiheit begehren, eine gefährliche Richtung zu unterstützen und sich vor dem militärischen Ultimatum zu beugen. Schließlich warnt Andrássy davor, die Person des Königs, der wir so viel verdanken, in den Kampf einzubeziehen, sondern er fordert die Nation auf, gegen die falsche Politik der Rathgeber des Königs innerhalb der gesetzlichen Schranken zu kämpfen, um eben die Wege der friedlichen Lösung zu suchen.

Eine sehr kriegertische Rede hielt am 1. d. Graf Apponyi in Békéscsaba. Die Nation müsse endlich siegen, wenn sie im Widerstande

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.
(11. Fortsetzung.)

Tag reichte sich an Tag, und jeder von ihnen trug den vollen Zauber der schönen Herbstzeit, zur Freude der Parkbewohner und der beiden Hagels, die, soviel dies anging, bei den Damen Fellwald weilten. Der Rittergutsbesitzer zeigte jetzt offenkundig, was ihn noch in Hohenburg hielt. Sein Töchterchen aber hing mit einer Zärtlichkeit an Fanny, die diese rührte und zu voller Erwidernung nötigte. So kam es denn auch, daß die junge Dame eines Tages ihren alternen Verehrer hat, die Kleine während der Zeit seines Hohenburger Aufenthaltes bei ihr und Tante Erna zu lassen.

„Dazu gebe ich nur zu gern meine Erlaubnis,“ erwiderte Herr v. Hagel; das Kind aber warf sich jauchzend an Fanny's Hals und flüsterte in das Ohr der lieben älteren Freundin: „Wie ich mich freue, Fräulein Fanny, daß ich bei Ihnen bleiben darf! Ach Gott, am liebsten möchte ich ja für immer mit Ihnen vereint sein, denn so gut wie Sie zu mir sind, war noch kein Mensch auf der ganzen weiten Welt.“

„Aber Ada, denken Sie doch an Ihr todt's Töchterchen.“ Ueber den zierlichen Körper des Kindes lief ein leises Beben. Wie ein leichtes Grauen legte es sich dabei über das zarte Gesichtchen. Da trat Herr v. Hagel rasch zu der Kleinen. „Geh' für ein Viertelstündchen in das Balconzimmer, Ada,“ sagte er ernst, „ich habe mit den Damen zu reden.“

Als fühlte sie sich durch diesen Befehl erleichtert, so flog die Kleine aus dem Gemach und schloß die Thüre hinter sich. Kurze Minuten hindurch herrschte peinliche Stille in dem Raum, dann seufzte Herr v. Hagel und sagte:

„Mein armes Töchterchen hat nie eine zärtliche Mutter gekannt, denn schon vor ihrer Geburt befand sich meine Frau in einer Verfassung, die — Aber lassen Sie mich ohne alle Bemängelung von jenem Traurigen sprechen, das mich so elend gemacht hat. Ich weiß, die Damen nehmen theil an meinem Geschick.“

„Davon können Sie überzeugt sein,“ entgegnete Frau Erna, während Fanny kumm beipflichtete.

„Nun denn — mein junges Weib und ich führten anfänglich eine musterhaft glückliche Ehe,“ begann Hagel wieder, „trotzdem Anna eigentlich wenig für einen Landwirth paßte, sie war die Tochter eines Privat-Dozenten an der Warschauer Universität und im Grunde genommen selbst etwas von einer Gelehrten. Das hinderte sie aber nicht, ihre hausfräulichen Pflichten zu erfüllen und mir das liebevollste, hingebendste Weib zu sein, bis . . .“

„Bis?“ fragte Frau Hofrath, als Hagel stockend innehielt.

„Bis sich mit einem Schlage Alles änderte. Mein Schwiegervater starb plötzlich, und da meine Frau keine Geschwister hatte, war sie natürlich auch die einzige Erbin ihres Vaters, der übrigens volle Disposition über seine Hinterlassenschaft ausgeübt hatte. Danach wurden seine Bücher zu festgesetzten Preisen an Bibliotheken und Gelehrte verkauft, ebenso sein Hausrath, so daß wir in wenigen Tagen Alles aufgelöst hatten und nach Bradoczin zurückkehrten, nur von einem Koffer begleitet, in dem meine Frau alle Familienpapiere, Schmuckfachen u. verschloffen hatte, an deren Lesung und Sichtung sie daheim in Ruhe gehen wollte. Gern hätte ich sie ganz und gar von dieser traurigen Aufgabe zurückgehalten, aber es gibt Dinge, an denen selbst die Nächsten nicht rühren dürfen, und so ehrete ich Anna's Gefühle, die sie drängten, sich lange Tage hindurch in die Durchforschung der von ihrem Vater hinterlassenen Familiendocumente zu vertiefen. Aus dieser Zeit datirte die traurige Veränderung im Wesen meiner Frau. Hatte sich Anna vorher mit Selbstopferung um die Wirtschaft gekümmert, überall in Küche und Keller die Augen offen gehabt, so zeigte sie sich nun, geradezu ohne jeden Uebergang, gleichgiltig gegen alle derartigen Interessen und überließ den

ganzen Haushalt und die weilkäufige Wirtschaft unseren Dienstleuten. War ich schon hierüber unglücklich, so fühlte ich mich aber vollends elend, als sie, die bisher das Vertrauen und die eheliche Liebe sozusagen in Person gewesen, sich nun von mir zurückzog, als läge eine weite Kluft zwischen mir und ihr. Selbst unsere Zimmer trennte sie, und es währte nicht lange, so zog sie sich ganz und gar auf das ihre zurück. Wenn Gäste nach Bradoczin kamen, so ließ sie sich vor ihnen entschuldigen. Natürlich setzte ich Himmel und Erde in Bewegung, um Anna zu veranlassen, mir die Gründe dieses veränderten Wesens zu offenbaren. Aber Alles, was ich damit erreichte, war ein leidenschaftliches Schluchzen von ihrer Seite. „Aus Erbarmen, frage mich nicht!“ flüchte sie dann, und während es schauernd über ihre schöne Gestalt lief, flüsterte sie: „Weide mich! Geh' mir aus dem Wege, wo Du nur kannst!“

Durch die graue Befürchtung gepieigt, daß mein armes Weib von plötzlichem Wahnsinn befallen sei, ließ ich zwei berühmte Nervenärzte kommen. Dieselben meinten, nichts für den Verstand Anna's fürchten zu brauchen, sagten mir aber, sie müsse unbedingt, ohne daß ich davon wisse, etwas Bedeutungsvolles erlebt haben, an dessen Erinnerung sie nun dulde und trage. Sie sprachen jedoch die Hoffnung aus, daß sie mit der nahe in Aussicht stehenden vollendeten Mutterchaft verwinden lernen werde, was sie jetzt quälte.

Aber darin irrten die Herren, denn als man ihr nach schwerer Stunde das Neugeborene in den Arm legte, schrie sie angstvoll auf: „Fort mit der Kleinen! Fort! Johannes, um Gottes Barmherzigkeit willen, hülte sie vor mir!“

Wieder machte Hagel eine Pause. Er war todtenblaß und erschien so schmerzbehaftet, daß Fanny voll tiefsten Mitgeföhls in innigem Tone sagte: „Mein Gott, wie unglücklich Sie sich damals geföhlt haben müssen!“

Er sah sie mit einem Blick tiefer Dankbarkeit an. Dann nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf. „Und wie es in jener ersten Stunde ihrer Mutterchaft gewesen, so blieb es auch die folgenden

ausfällt und ein bis zwei Jahre die Leiden und Nachteile des Kampfes auf sich nimmt. Jetzt handelt es sich nicht mehr um die ungarische Comandopropaganda allein, sondern um die Abstützung des österreichischen Reiches. Auch diesmal erklärte er, von seinem früheren Wunsche nach Verstaatlichung der Verwaltung abgesehen zu sein, denn die Comitate müssen stark und unabhängig bleiben, um den Widerstand gegen die Vergewaltigung seitens der Machthaber durchzuführen zu können.

Ganz anders sprach Graf Stephan Tiska in einer dem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ gewährten Unterredung. In der Zurückhaltung, welche die geänderten Verhältnisse der liberalen Partei auferlegen, müsse sie zur Abwendung der die Nation bedrohenden Katastrophen bei jeder gebotenen Gelegenheit beitragen. Angesichts der friedlichen Absichten der Krone sei es ein schwerer Fehler gewesen, durch den bekannten Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Local-Verordnungen in die Revision gegen gesetzliche Bestimmungen der Regierung hineinzubringen und so vom Boden des Gesetzes abzudrängen. Schließlich appelliert Tiska an die patriotische Einsicht der Coalitionführer, den noch immer nicht verschlossenen Weg der Verständigung zu betreten.

Der Special-Correspondent des „Matin“ ist ermächtigt, folgende ihm zugegangene schriftliche Erklärung des Reichszanzlers Fürsten Bülow zu veröffentlichen. Ich will Niemandem, wer immer es sei, Auskünfte oder Andeutungen betreffend den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, über welche ausschließlich die Vertreter der beiden Regierungen unterrichtet sein dürften, erteilen. Immerhin kann ich Ihnen sagen, und ich ermähle Sie, dies zu wiederholen, daß man in Frankreich einen Irrthum begeht, wenn man annimmt, daß wir irgendwelche Hintergedanken hegen, dementgegen sich Ihr Land beunruhigen könnte. Die deutsche Diplomatie ist loyal und aufrichtig gewesen und hat kein anderes Ziel, als durch gerechte Mittel zu einer friedlichen Lösung der gegenwärtigen Streitfrage, die schon so lange gedauert hat, zu gelangen. Ich beharre bei der Ansicht, daß die Einigung in einer Konferenz der sicherste Weg wäre, um aus einer Lage zu kommen, die in mehr als einer Beziehung gespannt und gefahrvoll war, sowie um alle berechtigten Interessen zu sichern.

Die Haltung Norwegens gegenüber den scharfen Protesten in der schwedischen Kammer bleibt ruhig. Nur „Verdens Gang“ wird etwas lebhafter und schreibt: „Die großen, kräftigen, kränkenden und drohenden Worte, welche in der ersten Kammer Schwedens gefallen sind, machen nur geringen Eindruck in Norwegen. Wir sind in den letzten 90 Jahren mit dieser Tonart hinlänglich vertraut geworden. In gewisser Weise ist es uns eine Befriedigung, daß die Welt endlich darauf aufmerksam werden kann, was es für eine Volkstift ist, mit der wir während des Bestehens der Union zu thun gehabt haben. Diese Kreise, so voll von Geringschätzung und Haß gegenüber Norwegen, machten für uns die Union unmöglich. Sie sind es, die die Union geprengt haben, lange bevor Norwegen gezwungen war, den formellen Schritt hierzu zu thun. Jetzt halten sie die Faust, nicht nur gegen uns, sondern gegen Alle, gegen Dänemark, gegen Deutschland, gegen England; sie thaten es schon lange gegen Rußland. Sie sind eine Gefahr für den Frieden auf der Halbinsel und eine Gefahr für Schweden selbst.“

Die revolutionäre Propaganda und das Bandenwesen in Mace-donien zeigen seit einiger Zeit nach zuverlässigen, der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehenden Berichten in allen drei Vilajets eine unverkennbare rückläufige Bewegung, was einerseits auf die organisierte Thätigkeit der Reform-Gendarmerie, andererseits auf die gesteigerte Energie und Beweglichkeit einiger der mit der Ausmerzung des Bandenwesens beauftragten Militär-Commandanten zurückzuführen ist. Insbesondere der Commandant des Rayons Uskub, Divisionsgeneral Seifullah Pascha, hat durch geschickte Dislocationen zu bewirken gewußt, daß jede im Grenzgebiete auftauchende bulgarische oder serbische Bande sofort verfolgt und vernichtet oder versprengt wird.

In Washington verläutet an glaubwürdiger Stelle, daß Unterhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes in der Mandchukwei im Gange seien. Man glaubt, daß derselbe zwischen Linewitsch und Dymare vereinbart werden würde.

Die „Hermannstädter Telegraphen-Agentur“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß zum Bevollmächtigten der russischen Regierung für die Unterhandlungen mit dem japanischen Bevollmächtigten in Washington der russische Botschafter in Rom, Murawiew, ernannt worden sei, und daß der russische Botschafter in Washington, Baron Rosen, an den Verhandlungen theilnehmen werde.

Jahre hindurch. Anna litt ihr eigenes, ausblühendes Kind nicht um sich, wenigstens duldete sie es nur in ihrer Nähe, wenn ich zugegen war. Aber auch sonst verkehrte sie bei dem seltsamen Wesen, zu dem sie so unwillkürlich gekommen war. Dabei verfiel sie aber von Tag zu Tag immer mehr. Wieder ließ ich die Aerzte nach Bradoczin holen und erneuert sagten sie mir, Anna wäre geistig vollkommen gesund, festen aber diesmal hinzu, dagegen ginge die Bedauernswerte ohne jede Frage ihrem körperlichen Ruin entgegen, da sie Abzehrung bei ihr constatiren müßten.

Der unterlag meine Frau denn auch vor nunmehr sechs Jahren. Als ich sie begraben hatte und in ihrer ehemaligen Umgebung nach einer Erklärung desjenen suchte, was sie selbst, Gatte und Kind, so freudlos gemacht, fand ich —

„Ganden Sie —“ riefen Frau Erna und Fanny Hellwald wie aus einem Munde:

— fand ich unter der Matratze ihres Bettes nur die von meinem Schwiegervater hinterlassenen Papiere, an deren Lesung ich mich nun gleichfalls machte. Ich forschte lange vergebens, endlich lag das traurige Räthsel, über das ich mir jahrelang den Kopf zerbrochen, gelöst vor mir. Mein Schwiegervater hatte, nachdem meine Frau aus seinem Hause geschieden war und er allein lebte, angefangen, die ganzen Familien-Papiere zu ordnen und hatte alsdann Mittheilungen aus seinen Erinnerungen und seinem Leben aufgeschrieben, die meiner Frau Familien-Geheimnisse offenbarten, die ganz geeignet waren, selbst einen starken Geist, und den besaß sie ursprünglich, aus dem Gleichgewicht zu bringen. Er eröffnete ihr, daß seine Familie bereits seit mehreren Generationen mit erblichem Wahnsinn belastet sei, daß das Uebel sich bis dahin aber stets nur bei den männlichen Nachkommen gezeigt habe. Sein Vater sei wahnsinnig gestorben, er selber sei, wie sie ja am besten wisse, ganz gesund, und da sie nun eine Frau sei, glaube er, daß damit ein Wendepunkt in dem Familienübel eingetreten und daß nun keine Gefahr mehr für seine Fortpflanzung vorhanden sei. Er habe mit verschiedenen großen Nerven- und Arzenärzten conferirt und nach den Aussprüchen dieser habe er sein Urtheil gebildet und theile ihr dies mit, um sie zu beruhigen. Er fuhr dann fort, mitzutheilen, wie die Krankheit theils als Verfolgungs- und Größenwahn, theils auch als Mordlust aufgetreten sei, daß die Kranken aber selber ein hohes Alter erreicht hätten, woraus sich auch erkläre, daß die Familie mit ihm aussterbe, da mit wenigen Ausnahmen immer nur ein Nachkomme gewesen sei, u. s. w. Wie ein Schleier fiel es mir von den Augen. Ich begriff, daß Anna vor sich selbst gebangt hatte, vor dem jähen Hervorbrechen jener entsetzlichen Krankheit. Sie, die Engelskute, die nicht im Stande war, einen Wurm zu tödten, fürchtete, Gatten und Kind ein Leid anthun zu können. Darum hatte sie mich, darum Ida von sich geschieden. Und darum, darum war die holde Menschenblüthe dahingewelkt, gestorben — ver-dorben.“ (Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 4. Juli.

Bürgermeister J. Drotleff eröffnete die gestrige schwach besuchte Sitzung um 1/5 Uhr Nachmittags, indem er mit der Beglaubigung des Protocollens die Mitglieder J. F. Keil, B. Thies und J. Voiu betraute.

Auf die übliche Interpellations-Anfrage des Vorliegenden erwählte J. F. Keil einer noch bestehenden Sadgasse in der Frankengasse mit dem Gesuchen, es wolle deren Verbindung mit der Conrad'schen Wiese, wofür nur geringe Geldmittel erforderlich sind, im Interesse des dortigen leichteren Verkehrs wenn möglich durchgeführt werden. Der Bürgermeister versprach, diese Angelegenheit in's Auge zu fassen und thunlichst Abhilfe zu schaffen.

Hierauf machte der Bürgermeister Mittheilung, daß ein zur Zeit der Schiller-Feier im Deutschen Reich anwesender Bürger dieser Stadt und Mitglied der Stadtvertretung telegraphisch seine Absicht kundgegeben habe, eine Schiller-Büste sammt Postament aus Eigenem zu beschaffen und der Stadtgemeinde zu präsentieren mit dem Wunsche, daß diese im Erlenspark Aufstellung finden möge. Magistrat und Verschönerungsverein haben sich jedoch dahin geäußert, diesem auf zwei Meter hohen Steinsockel stehenden Monument in Erzeugnis entsprechender und schöneren Platz im Stadtpark gegenüber dem Eingang zum Volksbad einzuräumen. Dem Spender, der nicht genannt werden will, wurde der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen.

Weiters theilte der Bürgermeister mit, daß dem Beschlusse der letzten Sitzung der Stadtvertretung, den Antrag wegen Ankauf der Reichner'schen Realität vor dem Burgerthor auf die Tagesordnung dieser Sitzung zu stellen, deshalb nicht entsprochen werden konnte, weil hiergegen ein Recurs eingebracht worden sei, über welchen erst in der Herbst-Generalversammlung des Comitats-Municipal-Ausschusses verhandelt werden wird.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Aufnahme in den Gemeinde-Verband gegen Ertrag der üblichen Tage von 100 Kronen zugesichert: dem kön. ung. Post- und Telegraphen-Oberbeamten Ladislaus Kraviecky, dem k. ung. Steuerbeamten i. P. Alois Raufischer und dem Meldungsamts-Diener Albert Ludwig, letzterem jedoch mit der weiteren Bedingung, daß er binnen Jahresfrist den Nachweis über die Erlangung des ungarischen Staatsbürgerrechtes zu erbringen habe.

Da die zur gültigen Beschlußfassung erforderliche Mitgliederanzahl fehlte, wurde zur Verhandlung des Vertrages über den Verkauf des dem Siechenhausfonds gehörigen Theils an der Mühle in Leppendorf, sowie über die Erwerbung des zum Bau der Cadettenkaserne noch erforderlichen Grundes im Taufwege eine dritte Sitzung auf Donnerstag den 20. d., zur Verhandlung des Vertrages über den Grundtausch in der Dreieckstraße aber eine zweite Sitzung auf Donnerstag den 3. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Im Sinne des Antrages des städtischen Bauamtes wurden die Verträge mit den Mietnehmern im städtischen Hause Großer Ring Nr. 11 Senatspräsident Schneider, Hauptmann Seemann und Sparcassa-Beamter v. Hochmeister auf weitere drei Jahre erneuert und eine kleinere Wohnung im selben Hause an Drechsler G. Werder auf drei Jahre pachtweise abgegeben.

Das bisherige Pachtverhältniß des Josef Roubiszet für den vormaligen Stengel'schen Garten, des Johann Friedrich für die Zehent-scheune, des Friedrich Scherer für die ehemalige Mühlflehen'sche Mühle in der Wühlgasse wurde auf ein weiteres, beziehungsweise drei weitere Jahre verlängert, das ungünstige Ergebnis der zur Verpachtung der städtischen Reumühle stattgefundenen Licitation nicht genehmigt und die Ausschreibung einer neuen Verhandlung ausgesprochen, die Lieferung des für die Feldwege erforderlichen Schotter's den betreffenden Differenzen zugesprochen und beschlossen, für die Neuverpachtung des städtischen Gutes in Ketz auf die Zeit vom 1. November l. J. bis 31. October 1911 außer den bisherigen allgemeinen Vertragsbestimmungen noch besondere Licitations-Bedingungen festzustellen.

In der Sitzung der Stadtvertretung vom 27. März l. J. wurde der Magistrat angewiesen, die Verhandlungen wegen Aufnahme des Darlehens für das zum Bau der Cadettenkaserne und die Verlegung des Pulver-Depots erforderliche Baucapital von rund 1,500,000 Kronen fortzusetzen und jederzeit hierüber zu berichten. Diese Verhandlungen sind seither gepflogen worden mit der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, der Ungarischen Hypothekbank, der Ungarischen Creditbank und der Bester Ersten vaterländischen Sparcassa. Unter diesen vaterländischen Geldinstituten hatte die Hermannstädter allgemeine Sparcassa die günstigsten Bedingungen gestellt. Nach dem von dieser aufzunehmenden Baucapital per 1,500,000 Kronen bei 4 1/2-procentiger Verzinsung und Amortisation in 57 halbjährigen anticipativen Raten wäre eine halbjährige Amortisations-Rate von 46,451 Kronen erforderlich, während die 6-procentige Vergütung des Militär-Vertrages nach 1,500,000 Kronen nur 45,000 Kronen beträgt, so daß eine jährliche Aufzahlung von halbjährig 1451 Kronen, daher jährlich rund 3000 Kronen erforderlich wäre. Dieser wesentliche Ausfall hatte den Magistrat veranlaßt, auch mit anderen Instituten Verhandlungen anzuknüpfen und erfreulicherweise auch zu einem günstigen Resultate geführt, indem die Centralbank der deutschen Sparcassa in Prag sich bereit erklärte, der Stadt Hermannstadt dies Darlehen zu 4 1/2 Percent zu überlassen. Bei dieser 4 1/2-procentigen Verzinsung und Amortisation in 57 halbjährigen Raten würde die halbjährige Amortisations-Rate nur 44,939 Kronen betragen, die Stadt-gemeinde im Vergleich zu dem Darlehen von der Hermannstädter all-gemeinen Sparcassa somit einen Ueberschuß von 61 Kronen per halbjährige-Rate erzielen. — Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Mitglieder Karl Albrich jun., G. A. Seraphin, Baron Bedeus, Dr. Karl F. Fickel, Referent-Magistrat-Albert v. Hochmeister und der Bürgermeister betheiligten und letzterer die Aufklärung gegeben hatte, daß an den Darlehens-Verhandlungen auch Director Dr. Karl Wolff und Dr. Oscar v. Melzl teilgenommen und gegen die Auf-nahme des billigeren Darlehens von der Centralbank der deutschen Sparcassa in Prag keinen Einwand erhoben haben, wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses beschlossen, das für den Bau der Infanterie-Cadettenkaserne und die Verlegung des Pulver-Depots erforderliche Darlehen im Betrage von 1,500,000 Kronen von der Centralbank der deutschen Sparcassa in Prag gegen 4 1/2-procentige Verzinsung und anticipative Zahlung von 57 halbjährigen Amortisations-Raten per 44,939 Kronen aufzunehmen und der vorliegende, Namens der Stadt-gemeinde durch den Magistrat auszustellende Schuldschein bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Der Section Hermannstadt des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines wurde mit Rücksicht auf die durch den Neubau erschöpften Geld-mittel die angesprochene Anzahl eiserner Bettstätten, Wolldecken und Lein-tücher aus städtischem Vorrath für die Bulla-Hütte unentgeltlich über-lassen.

Dem Ansuchen des Unternehmers J. Fondrea um Verlängerung seines demnächst ablaufenden Vertrages über die Beistellung der Stadt-reinigungsführer wurde nicht entsprochen, sondern über Antrag des ständigen Ausschusses beschlossen, eine neue Licitations-Verhandlung aus-zuschreiben.

In Durchführung des beschlußmäßigen Auftrages aus der Sitzung der Stadtvertretung vom 27. April l. J. hatte der Magistrat wegen käuflicher Erwerbung des Hauses Diergasse Nr. 25 die Verhandlungen mit den Eigenthümern fortgesetzt und haben diese sich nunmehr bereit

erklärt, bei Uebernahme aller Uebertragungskosten durch die Stadtgemeinde den ursprünglichen Kaufpreis von 48 000 Kronen auf 46 000 Kronen zu ermäßigen. Der Antrag des Magistrates in gestriger Sitzung lautete auf Ankauf des Hauses für den verlangten Betrag von 46 000 Kronen, jener des ständigen Ausschusses für nur 44 000 Kronen. Nach kurzer, von den Mitgliedern Karl Albrich jun., Ernst Lüdecke, Baron Bedeus, Dr. Karl F. Fickel und Hans Wagner geführter Verhandlung wurde der Antrag des Magistrates, die Hausrealität für 46 000 Kronen anzukaufen, zum Beschlusse erhoben und zur meritorischen Verhandlung hierüber die Sitzung für Donnerstag den 3. August l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Der vorgelegte Betrag über den Verkauf der Parzelle Nr. 58 auf der Conrad'schen Wiese im Ausmaße von 220 Quadratlasten für 7 Kronen 20 Heller per Quadratlastler erhielt die Genehmigung des Vertretungs-körpers.

In die durch den Tod des Professors Heinrich Herbert erledigten Stellen wurden gewählt, und zwar mit Stimmzetteln: in den ständigen Ausschuß Advocat Dr. Daniel Henrich, in den Central-Wahlaußschuß Zweifler Ernst Lüdecke; mit Juris: als Waisenstuhl-Beisitzer Magistrat-rath i. P. Albert Teutsch, in die Archiv-Commission Professor Michael Gjak, in die Canalisirungs-Commission General-Stabsarzt d. R. Doctor Julius Bildner v. Steinburg, in die Rüstammer-Commission Pro-fessor Martin Schuster.

Schluß der Sitzung 1/6 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Mittwoch den 5. Juli, Abends 8 Uhr, im Extrazimmer des Hotels „Römischer Kaiser“ stattfindenden Sections-Ver-jammlung.

Tagesordnung: 1. Steinhütte am Bulla-See. 2. Mittheilungen und Anträge. 3. Mitglieder-Anmeldungen.

Hermannstadt, 4. Juli 1905.

Section „Hermannstadt“

des Siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Tagesskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 5. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Kann be-sichtigt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Rüstammer, Rathaus, Fleischer-gasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 4. Juli.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Mathias Schmied jun., k. ung. Zollamts-Controllor in Gergogy-Fölgyes, aus Mohacs, und Pirosta Laczi, in und aus Hermannstadt, Beide röm.-kath. — Karl Michael Fronius, Obermüller aus Hammers-dorf, und Helene Luttsch aus Hermannstadt, Beide evang. A. B. und hier. — Karl Wilhelm Kapp, Bierbrauer aus Scholten, und Agnes Friederike Wieß, aus Hermannstadt, Beide evang. A. B. und hier. — Michael Papp, röm.-kath. Tagelöhner aus Mediasch, und Susanna Kertész, ev.-ref. aus Szádángha, Beide in Hermannstadt.

(Personal-Nachricht.) Wie wir mit Bedauern erfahren haben, ist einer aus Budapest hier eingetroffenen Privatmittheilung zu-folge der kön. ung. Staats-Secretär i. P. und derzeitige Vizegouverneur der österr.-ung. Bank Herr Alfred von Toppel, dessen Gattin erst vor Kurzem, im April l. J., aus dem Leben geschieden ist, schwer erkrankt.

(Familien-Nachricht.) Der hiesige Claviervirtuos Herr Julius Schaffer hat sich mit Fräulein Aurelia Millern Edle von Schönenbeck in Großau verlobt.

(Mittelschulwesen.) Der vom königl. Director Stefan Ferecny herausgegebene, 144 Großoctavseiten umfassende Bericht über das Schuljahr 1904—1905 des Hermannstädter l. ung. Staats-Ober-gymnasiums enthält: 1. Die Dialoge des Tacitus“ von Professor Dr. Géza Lipoczi Kezzer. 2. Der Studienausflug nach Dalmatien und Bosnien von Professor Emil Korbully. Weiteres vom kön. Director: 3. Auf den Lehrkörper bezügliche Daten und Veränderungen. 4. Per-sonale. 5. Auftheilung der Lehrgegenstände. 6. Unterrichtsstoff. 7. Ver-mehrung der Lehrmittel. 8. Wohlthätigkeit und Anstaltsfonde. 9. Ver-ordnungen von allgemeinem Interesse. 10. Bericht über das Landes-wettturnen. 11. Ergänzende Daten zur Geschichte des Schuljahres von 1904—1905. 12. Reifeprüfungen. 13. Classification am Schluß des Schuljahres 1904/05. 14. Statistische Tabellen. 15. Orientierung betreffs des Schuljahres 1905/06. Den Unterricht ertheilten der Director und 21 Professoren, 7 Religionslehrer und 2 außerordentliche Pro-fessoren. Die Zahl der Schüler betrug am Anfang des Schuljahres 641. Am Schluß des Schuljahres waren 589. Davon waren 170 römisch-katholisch; 62 gr.-kath.; 241 gr.-or.; 28 evang. A. B.; 46 ev.-ref.; 7 ungarisch; 35 moldisch; der Muttersprache nach: 234 Ungarn; 57 Deutsche; 296 Rumänen; 1 Italiener; 1 Anderssprachiger. — Die außer-gewöhnlichen Einschreibungen erfolgen vom 1.—6. Juli, — die ordent-lichen Einschreibungen für das nächste Schuljahr am 1., 2. und 3. Sep-tember l. J.

(Das neue Gemeindehaus in Großfeuern) ist vor-gestern, den 2. d., durch den Superintendential-Vicar Doctor Friedrich Teutsch in feierlicher Weise eingeweiht worden.

(In der Salzburger Kinder-Colonie) sind für August noch Stellen frei. Es wird gebeten, Anmeldungen möglichst bald an das evang. Presbyterium in Hermannstadt zu richten.

(Botoclub.) Donnerstag den 6. d., Abends 8 Uhr, Clubabend im Extrazimmer bei Bankiewicz. Freunde der Amateur-Photographie als Gäste gerne gesehen.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist während der Monate Juli und August bloß Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

(Eine abgestürzte Hermannstädter Touristin.) Am 1. d. Nachmittags ist auf dem Wege von der Taritia zum Bulla die hiesige Touristin Frä. Louise Thorwesten abgestürzt und hat nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Frä. von Thorwesten wollte ein breites Schneefeld passieren, als sie den Halt verlor, un-fähig 200 Meter auf dem Schneefeld hinunterstürzte und an einem Felsen anprallte, worauf sie bemußlos und blutüberflutet liegen blieb. Die Begleiter der verun-glückten Touristin hielten bei dieser getreulich Wache und der Führer legte ihr einen geschickten Nothverband an, bis am 2. d., Morgens um 3 Uhr 8 Bauern von der rumänischen Grenze herbeigeholt werden konnten, die Frä. L. Thorwesten in bewohnte Gegenden hinarbeiteten, wo sie in Arpas auch ärztliche Behandlung fand. — Frä. v. Thorwesten be-findet sich derzeit in Hermannstadt in häuslicher Pflege.

(Wed... d. R. Herrn... Wohnung ein... er gestiegen wa... (Ueb... Gestern Nachts... wachhabende Be... zu kommen schi... zwei aus dem... eine regelrechte... sich losriß un... während der... wurde, ohne... Wachmann auc... (Vor... fädter Herr u... benötigten, aus... beziehungsweise... (Ar... der Verluß ein... in der Saggal... zwischen „Mein... anlauf verurlic... sich wie toll, b... einfahrt eines... dann nach Ein... vorgeführt wor... (Gan... Bitterung find... Restauration... Abend der l... Eintritt 50 H... (Tod... die Gattin des... 48. Lebensjahre... gr.-or. Friedhof... (Wet... l. J., 4 Uhr... lichen Salzheil... folgenden Numm... 60 Meter. I... Champion 50 M... Medaille. Einla... Silberne Medai... I.—11. Silber... 90 Meter. I. u... Wettswimmen... II.—111. Silb... Schwimmen. 10... VIII. Brustschw... 2 Kronen. IX... Medaille. Einla... lage-Verträgen... ohne Einlagen... bis 12. Juli l... Eintrittspreis... findet das Wett... des Wettswimm... v. J. edényi... stehenden Jury... erkannt. Die zur... medaillen für... Firma Julius... öffentlichen Auf... (Aus... sprach hier in... abhängigkeit... Teleki. Selb... der Partei, dere... (Ende... wird vom 2. d... in der Garten... welcher nach... schlossen wurde... sämtliche Arbe... werden. Das... Rede für das... Fabrikanten erkl... den alten Bedir... Arbeiter ausge... Der Vorsitzende... Inhalts, daß d... unterbreiteten... Wünsche nicht... zu gelegener Be... für den Frieden... welche den Ag... brecher wurden... (Eint... die Stadt Frä... Weinger... Absicht auf eine... wurde in Stück... (Sel... wird vom 2. d... hat sich heute... in den Siebziger... wurde er Adoo... Motiv der Th... (Ue... reichlichen... Buchhandlung... ein 171 Grobo... v. Wiesler, Br... Inhalt dieses... in Deutschlan... nalen Kriege. I... Einleitung; 2... 1. Die Vorbere... weiteren Ausfich... Ungarn. VI. ... der Befasser... Untersuchungen... laufenden Herbst... hienens sind... wenigen Abände... Buchschau abge... der Gegenwart... viel mehr in De...

meinde Kronen lautete Kronen, kurzer, Baronit für rischen l. 3., 3 auf Kronen tungs- bigten schen Straß- Doctor Pro. mer Ver- ungen 3. 4). um 8, e, für atung um be- rone) und r Uhr ufi. ab t.) rypo- stadt, mers- und Agnes. — Anna ahren zu- neurer vor- rants. Herr von Stefan über Ober- rektor: Ber- Ber- des- von blug- rung reor Bro- 41. tich- ruf; 57 her- cent- Sep- por- rich u st bald Uhr, zur- abel Uhr Um die an- ein eter auf un- rer um- ent, sie be-

(Bedauerlicher Unfall.) Gestern ist dem General-Auditor H. Herrn Mihaltianu in seiner in der Durgasse befindlichen Wohnung ein Unfall zugefallen, indem er von einem Stuhl, auf den er gesessen war, abglitt und sich beim Fallen den Fuß brach.

(Ueberfall eines städtischen Polizeiwachmannes.) Gestern Nachts um die Mitternachtsstunde hörte der in der Bürgergasse wachhabende Polizist ein auffälliges Schreien, das von der Schütlergasse zu kommen schien. Dort angelangt, wurde der Wachmann plötzlich von zwei aus dem Dunkel aufgetauchten Männern erfaßt und nun begann eine regelrechte Balgerei, welche damit endete, daß der kräftige Wachmann sich losriß und den einen der Belagerer in den Bach schleuderte, während der zweite die Flucht ergriff und von dem Polizisten verfolgt wurde, ohne jedoch abgefaßt zu werden. Bei seiner Rückkehr fand der Wachmann auch den „Gebadeten“ nicht mehr vor.

(Vorsicht beim Baden.) Gestern wurde einem Hermannstädter Herrn und seiner Frau in Bizakna, während sie das Volksbad benutzten, aus dem Ankleideraum eine goldene Uhr und eine Unterhose, beziehungsweise eine goldene Broche gestohlen.

(Arretirung mit Hindernissen.) Heute Mittags hatte der Versuch eines städtischen Polizeiwachmannes, vor den Fleischbänken in der Saggasse ein junges Zigeunermädchen, welches den Unterschied zwischen „Mein und Dein“ nicht genau kennt, zu arretiren, großen Volksauflauf verursacht. Die schwarze Fee warf sich zu Boden und geberdete sich wie toll, bis sie endlich von zwei Männern erfaßt und in die Thor- einfahrt eines Hauses auf dem Weinanger geschleppt wurde, woher sie dann nach Eintreffen eines zweiten Wachmannes der Polizei- Behörde vorgeführt worden ist.

(Garten-Concert der Militär-Musik.) Bei günstiger Witterung findet morgen Mittwochs den 5. d. M. in der Garten- Restauration Pankiewicz ein großer Strauß- und Lanner- Abend der k. und k. Militär-Musik statt. Beginn 7/8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

(Todesfall.) Frau Elisabeth Georgescu geb. Bogorin, die Gattin des Schriftstellers Peter Georgescu, ist am 1. d. M. im 48. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem gr.-or. Friedhofe vor dem Sagthor beerdigt.

(Wettschwimmen in Bizakna.) Mittwochs den 12. Juli l. J., 4 Uhr Nachmittags, findet im großen Teiche des städtischen Salzheilbades Bizakna ein internationales Wettschwimmen mit folgenden Nummern statt: I. Jugend-Handicap für Knaben und Mädchen 60 Meter. I.—II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. II. Bizaknaer Champion 50 Yards. I. Ehrenpreis und Goldmedaille. II. u. III. Silberne Medaille. Einlage 10 Kronen. III. Damen-Handicap 60 Meter. I. u. II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. IV. Sentoren-Handicap 90 Meter. I.—II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. V. Damen-Handicap 90 Meter. I. u. II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. VI. Haupt-Wettswimmen 600 Meter. Großes Handicap. I. Goldene Medaille. II.—III. Silberne Medaille. Einlage 10 Kronen. VII. Junior-Schwimmen. 100 Meter. I.—II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. VIII. Brustschwimmen 100 Meter. I.—II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. IX. Fregoli-Wettswimmen 80 Meter. I.—II. Silberne Medaille. Einlage 2 Kronen. — Die Rennungen sind sammt den Einlage-Beträgen an die k. ung. Bade-Inspection einzulenden. Anmeldungen ohne Einlagen werden als nicht erfolgt angesehen. Die Rennungen haben bis 12. Juli l. J., 12 Uhr Mittags, zu erfolgen. — Das Comité. — Eintrittspreis à Person 20 Heller. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Wettswimmen am nächsten Tage statt. — Starter (Leiter des Wettswimmens) ist Bade-Director Grubenamts-Vorstand Otto v. Jedyonyi. — Die Preise werden von einer aus den Gurgästen bestehenden Jury unter dem Präsidium des Grafen Dominik Teleki zuerkant.

Die zur Verteilung gelangenden goldenen und silbernen Preis- medaillen sind in der Auslage der Juwelen-Handlung der hiesigen Firma Julius Erös (Selttauerstraße, „Transylvanien“-Gebäude) zur öffentlichen Ansicht ausgestellt.

(Aus Bizakna) wird uns vom 3. d. geschrieben: Gestern sprach hier in einer Versammlung der in Neufaz als Candidat der Unabhängigkeits-Partei zum Reichstags-Abgeordneten gewählte Graf Arpad Teleki. Selbstverständlich empfahl er die Befolgung der Grundzüge der Partei, deren Verband er selbst angehört.

(Ende des Streiks der Eisenarbeiter.) Aus Budapest wird vom 2. d. berichtet: Die Eisen- und Metallarbeiter hielten gestern in der Gartenrestauration „zum grünen Jäger“ eine Versammlung, in welcher nach fünfwöchentlicher Dauer das Ende des Generalstreiks beschlossen wurde. Es wird nurmehr in wenigen Fabriken, welche nicht sämtliche Arbeiter in die Dienste zurücknehmen wollen, weiter getreift werden. Das Referat wurde von Karl Teferk erstattet, der in längerer Rede für das Ende des Streiks Stimmung machte. Das Gros der Fabrikanten erklärte, die Arbeiter nicht maßregeln und die Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder beschäftigen zu wollen. Da ein Sieg der Arbeiter ausgeschlossen erscheint, müsse der Streik ein Ende nehmen. Der Vorsitzende Stephan Brezka verlas sodann eine Resolution des Inhalts, daß die Arbeiter am 3. Juli die Arbeit wieder aufnehmen, sie unterbreiten jedoch den Fabrikanten neue Forderungen; sollten diese Wünsche nicht bewilligt werden, werden die Eisen- und Metallarbeiter zu gelegener Zeit wieder streiken. Nachdem noch mehrere Redner für für den Frieden gesprochen und betont hatten, daß zahlreiche Arbeiter, welche den Agitationen der Christlich-socialen Gehör schenken, Streik- brecher wurden, gelangte die Resolution zur Annahme.

(Eine Dynamit-Explosion) setzte am 1. d. M. Morgens die Stadt Fünfkirchen in Schrecken. Der Grubenarbeiter Adam Weininger setzte sich nächst dem alten Friedhof in selbstmörderischer Absicht auf eine Dynamit-Patrone und zündete dieselbe an. Weininger wurde in Stücke gerissen.

(Selbstmord eines Advocaten.) Aus Preßburg wird vom 2. d. geschrieben: Der hiesige Advocat Georg Preßler hat sich heute Nachmittags in seiner Wohnung erschossen. Preßler war in den Siebziger-Jahren Vize-advocat beim hiesigen Gerichtshof; später wurde er Advocat und genos als Verteidiger großes Ansehen. Das Motiv der That ist unbekannt. Er war unverheiratet.

(Ueber Vergangenheit und Zukunft der öster- reichischen Verfassung.) Unter diesem Titel ist aus der Verlags- Buchhandlung Karl Konegen (Ernst Stülpnagel) in Wien soeben ein 171 Großoctav-Seiten starker Band von Dr. Friedrich Freiherr v. Wieser, Professor an der Wiener Universität, hervorgegangen. Der Inhalt dieses Werkes ist: I. Der Parlamentarismus in England und in Deutschland. II. Die politische Geschichte Oesterreichs bis zur nation- alen Krise. III. Der nationale Streit in Böhmen: 1. Geschichtliche Einleitung; 2. Die gegenwärtige Lage. IV. Die parlamentarische Krise: 1. Die Vorbereitung der Krise; 2. Der Ausbruch der Krise und die weiteren Ausfälle. V. Die jüngsten Ereignisse in Oesterreich und in Ungarn. VI. Rückblick und Ausblick. — In dem Vorwort äußert sich der Verfasser folgendermaßen: „Mit diesem Buche bringe ich die Untersuchungen zum Abschluß, die unter dem gleichen Titel im abge- laufenen Herbst und Winter in der „Oesterreichischen Rundschau“ er- kienen sind. Von den folgenden Aufsätzen sind die vier ersten mit wenigen Abänderungen, die sich nur auf den Ausdruck beziehen, aus der Rundschau abgedruckt, die beiden letzten sind neu hinzugefügt. Geschichte der Gegenwart zu schreiben, ist stets ein gewagtes Unternehmen, um wie viel mehr in Oesterreich, wo gegenwärtig der Chronist vollauf damit be-

schäftigt ist, die sich drängenden Ereignisse zu verzeichnen. Allein, empfinden wir es nicht alle, daß in dieser unheimlich raschen Folge strenge Folge- richtigkeit herrscht? In den Uebeln von heute rächen sich die Fehler von gestern. Wir werden aus dem Labyrinth der Irrthümer, in das wir gerathen sind, niemals herauszufinden vermögen, wenn wir es unter- lassen, auf unsere früheren Wege zurückzublicken. Wie ungenügend meine Kräfte für diese Aufgabe auch sind, so darf ich doch die Versicherung geben, daß ich mich ehrlich bemüht habe, mit wissenschaftlicher Unbe- fangtheit zu beobachten, und daß es mein letzter Gedanke war, An- klagen gegen den politischen Gegner zu sammeln.“

(An Tollwuth gestorben.) Aus Frankfurt a. M. meldet man: Der practische Arzt Dr. Felder in Holzappel nächst Bad Em, der vor neun Wochen von einem wüthenden Hund gebissen wurde und vor mehreren Wochen aus dem Berliner Institut für In- fectionskrankheiten zurückkehrte, ist unter Anzeichen der Tollwuth am 30. v. plötzlich gestorben.

(Die Gährung in Rußland.) Ein österreichischer Unterthan, der Kaufmann König, Vater von drei Kindern, wurde in Lodz, während er aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straßenkämpfe hinabsah, von mehreren Kugeln getroffen und getödtet.

Das Panzerschiff „Potemkin“ wird in der nächsten Zeit umgetauft werden. Das Schiff befindet sich gegenwärtig außerhalb des Dneffer Hafens. Im Hafen liegen zwei Sebastopoler Panzer, die auf Eruchen des Gouverneurs zur eventuellen Unterstützung der Landtruppen beordert sind. Die Zahl der verfügbaren Landtruppen beträgt bereits 30.000; es herrscht Ruhe. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt, die wie ansehnlicher ist. Die Mannschaft des „Potemkin“ wird raschstens vor ein Kriegsgericht gestellt und entsprechend der vom Czaren erlassenen Ordre auf's strengste bestraft werden. Der größte Theil der Meuterer wird hingerichtet. Das Kriegsgericht wird auf hoher See gehalten und die Todesurtheile sofort auch auf den Schiffen vollzogen werden.

In den letzten Tagen haben 30.000 Personen Odesja verlassen. 45 Personen wurden wegen Brandstiftung am Freitag auf offener Straße händrechtlich erschossen.

Vom 3. d. wird aus Odesja gemeldet: Gestern Abends fuhr der Panzer „Bobjedonoszew“ in den Hafen ein und unterhandelte mit den Behörden. Er setzte alle Officiere an das Land. Später begannen unter der Mannschaft Zwistigkeiten und ein Theil forderte die Rückkehr zum Geschwader. Heute Früh lieferte die Mannschaft die Geschützper- schüsse ab, verweigerte jedoch die Landung. Sie schlug vor, die Officiere an Bord zurückzunehmen und diesen gehorchen zu wollen. Die russische Flagge wurde hierauf wieder gehißt.

(Versehung Nebogatosoff's in den Anklagezustand.) Der Petersburger „Regierungsabote“ vom 1. d. publicirt folgende Rund- machung des Marine-Generalstabes: „Mit Rücksicht auf die in der Ge- sellschaft und in der Presse kursirenden Gerüchte über die Capitulation der Panzerschiffe „Imperator Nikolai I.“, „Drel“, „Admiral Senjawin“ und „Generaladmiral Apranitsch“ theilt der Admiralstab mit, daß Contre- admiral Nebogatosoff und die Commandeure jener Schiffe nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft auf Grund des Artikels 279 des Marine-Strafgesetzes dem Gerichte überantwortet werden sollen. Der Artikel 279 lautet: „Wer als Commandeur einer Flotte, eines Ge- schwaders, einer Division oder eines einzelnen Schiffes vor dem Feinde die Flagge streicht, die Waffen streckt oder capitulirt, unter Vernach- lässigung seiner Eidespflicht und der Forderungen des militärischen Ehr- begriffes oder der Vorschriften des Marinegesetzes, unterliegt der Aus- schließung aus dem Dienst mit Verlust seines Ranges. Falls obige Hand- lungen ohne Kampf oder trotz der vorhandenen Möglichkeit des Kampfes erfolgt sind, trifft den Schuldigen die Todesstrafe.“

(Kleine Mittheilungen.) Gesunden wurde heute Vormittags auf dem Puetplatz in der Nähe der evang. Pfarrkirche ein Sach- tuch, in welches ein kleiner Geldbetrag eingeknüpft war; Verlustträger möge sich bei der Administration dieses Blattes melden. — Gesunden worden ist ein Stück Bauholz und ein goldener Reifring; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde am 1. Juli l. J. auf der Bretterpromenade ein Damentäschchen (blauer Sammet), ent- haltend eine 20 Kronen-Bantnote, 2 Kronen, 1 Silbergulden und 20 Heller, ein Taschentuch und 2 Einfaßbüchlein; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine Reihe echter Korallen; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein schön geschliffener Brillant, wie eine kleine Erbse groß; abzugeben gegen 20 Kr. Belohnung bei der städt. Polizei- hauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar- cassa Mühlgasse Nr. 4:
Mittwochs: Bannen-, Brause- und Curbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordinet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12-3 Uhr Nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3-8 Uhr Abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Mittags für Herren (erhöhte Preise).

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.
Die Uebertragung des Rauchfanglehrer-Gewerbes. Im Hermannstädter Comitö wollte die Witwe eines Rauchfang- lehrers das Gewerbe zu Gunsten eines, von ihrem verstorbenen Gatten adoptirten Knaben bis zu dessen Großjährigkeit ausüben. Der dortige Vicegupan nahm die Anmeldung nicht zur Kenntnis, worauf die Witwe an den Handelsminister recurirte, der nun den Bescheid des Vicegupan's bestätigte und principiell erklärte, daß in Siebenbürgen das Rauchfang- lehrer-Gewerbe zu Gunsten eines Adoptiv-Sohnes nicht ausgeübt werden könne.

Der Gewerbe-Unterricht in Ungarn und im Aus- lande. Unter diesem Titel (Az iparoktatás Magyarországon és a külföldön) ist — wie schon kurz gemeldet — ein umfangreicher Band er- schienen, der den Ministerialrath Josef Szterényi zum Verfasser hat. Das überaus verdienstvolle, mit reicher Sachkenntnis zusammengestellte Werk verfolgt zwei Ziele. Es führt uns vor Allem in die Systeme des gewerblichen Fachunterrichtes in den europäischen Staaten ein, mit be- sonderer Ausführlichkeit jene Länder behandelnd, deren Gewerbeunterricht auf einer hohen Stufe der Entwicklung steht. Zweitens aber liefert es ein schätzbares Material für die Revision des Gewerbegesetzes.

Die Haupt Schwierigkeit des gewerblichen Unterrichtes ist darin zu suchen, daß man den practischen (Werktätigen) Unterricht mit dem theoretischen in Einklang bringen muß. Der erste Theil des neuen Buches gibt uns ein Bild von der Organisation des gewerblichen Fach- unterrichtes in unserem Vaterlande, aus welchem wir ersehen, daß man bei uns die eminente Wichtigkeit des practischen Unterrichtes richtig erkannt und ihm auch stufenweise Rechnung getragen hat. Während früher unsere Gewerbebesuchen bloß drei Jahrgänge zählten und nur theoretische Gegenstände lehrten, haben wir seit den Neunziger-Jahren auch einen vierten Jahrgang, und der practische Unterricht nimmt gegen- wärtig mehr als die Hälfte der ganzen Unterrichtszeit in Anspruch, un- gefähr im Durchschnitt 67 bis 76 Percent. Auf diese Weise gehen die heimischen gewerblichen Schulen, was die practische Richtung betrifft, fast allen Instituten des Auslands voran. Von welcher Bedeutung dies ist, ersieht man am besten daraus, daß die absolvirten Gewerbe- und Hochschüler statistisch nachweisbar zum überwiegenen Percentjahre bei ihrem Beruf bleiben und dort auch ihren Mann stellen. Der Ver- fasser bespricht des Weiteren unter Angabe werthvoller Daten die Zukunft

der absolvirten Gewerbebesucher, nicht ohne ein interessantes Streiflicht auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere aber auf die betreffenden Industriezweige zu werfen. Ein besonderes Capitel ist auch dem obligaten Lehrlingsunterricht gewidmet, den der Verfasser als ein wich- tiges Interesse des Staates bezeichnet. Es wird sodann auf die Be- deutung hingewiesen, die dem Unterricht der Erwachsenen im Auslande beigemessen wird. Auch bei uns ist in dieser Hinsicht etwas gechehen und im Vorjahre waren schon 62 verschiedene Lehrcurse mit mehr als 3000 erwachsenen Schülern in Thätigkeit. Nun folgt der Reise nach die Darstellung der Gewerbe-Unterrichts-Verhältnisse Kroatiens und Slavoniens, dann Oesterreichs und der übrigen europäischen Staaten. Wer das Werk Szterényi's mit Mühe und Verständniß gelesen hat, wird es nicht ohne seine aufrichtige Anerkennung für den liebevollen Fleiß, die reiche Erfahrung und bedeutende Geschultheit des Verfassers aus der Hand legen. Es ist ein Werk, das bei der Revision des Gewerbege- setzes vortreffliche Dienste leisten wird.

Original-Telegramme.

Petersburg, 4. Juli. In den Butiolwerken streiken 12.000 Arbeiter.

Liban, 4. Juli. Bei der Matrosenrevolte wurden 200 Personen getödtet.

Odesja, 4. Juli. Der Torpedobootzerstörer „Smeltwi“ erhielt Befehl, das Panzerschiff „Potemkin“ aufzusuchen und mittelst Torpedos zu versenken. Das Panzerschiff „Bobjedonoszew“ ergab sich. Die von den Schiffsofficieren als Meuterer bezeichneten Matrosen wurden an's Land gebracht.

Kronstadt, 4. Juli. Wie verlautet, ist heute Nachts ein Mehr- schiff ohne Officiere in See gegangen.

Fremden-Liste

vom 4. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Rassel, Professor, Dr. Rassel, Stadtprediger, von Kronstadt; Barclay, Mairtel, Inspector, von Oda; Kozel, Gerichtsrath, Gattin, von Karlsburg; Grelz, Schulinspectors-Gattin, von Kesztemes; Forster, Majors- Witwe, von Mediasch; Gharas, Junif, von Gohus; Major, Tanzmeister, von Klausenburg; Dr. Capetus, Advocat, von Großschenk; Wagner, Lehrer, von Maros-Balazshely; Poparadu, Affessors-Gattin, Lange, Privatier, von Fogaras; Kovacs, Baummeister, von Schäßburg; Antoni, Warrer, von Broos; Pearsall, Privatier, von Meran; Jostes, Privatier, von Bukarest; Babas, Vogel, Kaufleute, von Budapest; Paja, Kaufmann, von Sulovar; Son, Kaufmann, von Arab; Weiß, Kaufmann, von Großwardein; Raboner, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Rudolf, Kaufmanns-Gattin, von Bukarest; Kleintath, Privatier, von Rinnit; Kopar, Theolog, von Szamos-Livar.

Hotel Welker. Petrovits, Gastwirth, von Keps; Voda, Beamter, von Dlab-Lopkiza; Gergely, Reisender, von Budapest; Kessler, Rector, von Kiraberg; Sziget, Grundbuchsführer, von Miskolc; Tibrel, Geschäftsleiter, von Nagy-Enyed; Schefzil, Fabrikant, von Rinnit; Pauli, Kaufmann, von Bukarest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.
Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schneider, 1 Sattler- Lackierer, 1 Wagner, 1 Weißbäcker, 2 Riemer.
Lehrlinge: 1 Büchsenbinder, 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Weißbäcker.
Weibliche: 1 Näherin.
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Masiner, 1 Rauchfangkehrer, 1 Fassbinder, 2 Spengler, 1 Tischler.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 Maler, 1 Uhrmacher, 1 Müller, 1 Weber.
Andere: 1 Heizer, 1 Malchinski, 1 Specereiwarenhändler.
Weibliche: 1 Stülze.
Es wird erlucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen baldigst anzugehen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrostergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.
Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Tischler, 1 Messerschmied, 4 Schneider, 1 Drechsler, 2 Riemer, 1 Lackierer, 3 Spengler, 1 Schuhmacher.
Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmied, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Gießmaschinenhändler, 1 Specereiwarenhändler.
Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Schneider, 2 Zimmer- maler, 2 Tischler, 1 Riemer, 1 Wagner, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Lackierer, 1 Schmied, 2 Spengler, 1 Fassbinder, 2 Weißbäcker.
Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Bäcker.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Masiner.
Andere Kräfte: 1 Commis der Specerei- und Eisenwaren-Brande, einer der Schmittwaren-Brande, 1 Buchhalter.
Lehrlinge: 1 Schneider, 1 Malchinskischer.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amt- stunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte un- verzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	117.30	1860-er Lose	157.—
4-%ige Kronen-Rente	97.20	Deherr-ungarische Bank-Actien	1640.—
3 1/2-%ige „	88.—	Ungarische Credit-Actien	770.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.25	Deherrische Credit-Actien	655.25
Kraatsch.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	666.50
Ungarische Prämien-Lose	218.—	20 Francs-Stücke	19.12
4-%ige Erbschaftsteuer-Lose	166.—	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.25	London a vista	240.30
4-%. co. „ „ „ „	100.75	Paris a vista	95.52 1/2
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.75	R. u. L. Ducaten	11.32
4-%. co. „ „ „ „	100.75	20 Mark	23.47
4-%. Handbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101.—
5-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	117.15	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	92.85
4-%ige Kronen-Rente	97.10	1860-er Lose	156.75
3 1/2-%ige „	88.05	Deherr-ungarische Bank-Actien	1645.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.70	Ungarische Credit-Actien	775.50
Kraatsch.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Deherrische Credit-Actien	655.75
Ungarische Prämien-Lose	219.25	20 Francs-Stücke	19.12
4-%ige Erbschaftsteuer-Lose	166.—	Deutsche Reichsmark	117.45
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.35	London a vista	240.32 1/2
4-%. co. „ „ „ „	100.35	Paris a vista	95.60
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.35	R. u. L. Ducaten	11.32
4-%. co. „ „ „ „	100.35	20 Mark	23.47
4-%. Handbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „	101.—	„ „ „ „	101.—
5-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Hermannstädter Münzen-Platours vom 4. Juli.

Ducaten	R. 11.24	Kauf	11.32	100 Mark (Gold)	R. 117.25	Kauf	117.70
20 Mark (Gold)	94.70	Verkauf	95.10	100 Mark (Noten)	117.25	Verkauf	117.70
20 Mark (Silber)	94.—	„	94.80	Rapoleon'd'or	19.10	„	19.18
10 Mark (Gold)	21.50	„	21.70	Rubel (Noten)	252.25	„	253.75
10 Mark (Silber)	23.86	„	24.04	Rubel (Silber)	244.—	„	246.—

3. 5744/1905.

[611] 3-3

Hundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundsteuer für das II. Semester 1905 in der Zeit vom 2. bis 31. Juli 1905 einzuzahlen ist.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß für zur Jagd dienende Hunde nur dann eine Hundsteuer zum ermäßigten Preise von 2 Kronen pro Semester ausgesetzt wird, wenn der Hundebesitzer mit einer Jagdarte versehen ist und diese bei Entrichtung der Hundsteuer vorweist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischergasse 2, 1. Etage rechts, Thür 2, und zwar nur an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr.

Nagyszeben, am 27. Juni 1905.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

W.-3. 791/4-1905.

[632] 2-4

Vicitations-Edict.

Vom unterzeichneten städt. Waisenstuhl wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die aus dem Möferdt'schen Nachlass stammende Hausrealität **Elisabethgasse 19 21** am Montag den 10. Juli 1. 3., Vormittags 9 Uhr in dem Amtlocal des städt. Waisenstuhls (Fleischergasse 4, 1. Stock, Thür 8) versteigerungsweise veräußert wird.

Die Vicitations-Bedingungen können während der Amtstunden (7-1 Uhr) ebendort eingesehen werden. Der Ausrufspreis beträgt 24.000 Kronen.

Nagyszeben, 21. Juni 1905.

Der städtische Waisenstuhl.

Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberriedlungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Du

wirft für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medicinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner) von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.** Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Guido Fabritius**, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, **Gustav Meltzer**, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, **Karl Arz**, Heltauergasse, **Ap. W. Lingner** in Schässburg. (198) 18-50

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (280) 37-66

Sz. 1271/1905. föszb.

[613] 2-3

Vicitations-Hundmachung.

Am 22. Juli 1905, Nachmittags 3 Uhr, findet in der **Gemeinde-Kanzlei zu Reussen** unter Zulassung von schriftlichen Offerten eine **Vicitation** statt zum Zwecke des Verkaufes von circa **3983 Stüd Eichen** auf dem Stamm auf einer Fläche von circa 39-2 Katastral-Joch.

Ausrufspreis 38816 Kronen.
Badium 3881 Kronen.

Die Vicitations- und Verkaufs-Bedingungen können hieramts, beim f. ung. Forstamte in Nagyszeben und beim Ortsamte eingesehen werden.

Nagyszeben, am 25. Juni 1905.

Der Bezirks-Oberstuhlrichter: **Fabritius.**

Aus dem Amtsblatte.

Hundmachung.

Vom Torbauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen **Johann Kompaß** in Maros-Ludas aufgehoben wurde.



Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.

Qualität extrastark in Stanniol

1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.

Billigere Marke in Papierpäckchen

1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft, einfache Anwendung, absolute Haltbarkeit.

1 Päckchen 12 Heller.

Überall zu haben.

Verlangen

Sie nur

Selle & Kary's



Bestes

Putzmittel

für jedes feine Schnnwerk

Gelb und Schwarz. (121) 15-20

Besonders zu empfehlen für Boxcafs-, Osoaria-, Chevreaux- und Lackschuhe.

Wien, XII/1.

3. 2121/1905.

[630] 2-3

Vicitations-Hundmachung.

Am 24. Juli 1. 3., Vormittags 9 Uhr, findet in der **Gemeinde-Kanzlei zu Großau** der **vicitationsweise Verkauf** von circa **7909 Stüd Eichen** auf dem Stamm, auf einer Fläche von circa 37 Katastraljoch, statt unter Zulassung von schriftlichen Offerten.

Ausrufspreis 60065 K.
Badium 6006 K.

Die näheren Vicitations- und Vertrags-Bedingungen können hieramts, beim f. ung. Forstamte in Nagyszeben und beim Ortsamte eingesehen werden.

Nagyszeben, am 29. Juni 1905.

Der Bezirks-Oberstuhlrichter: **Fabritius.**

Als Wirthschafterin

oder Stütze der Hausfrau sucht Stelle hier, auf dem Lande oder auch nach Rumänien eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene Frau.

Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [639] 1-3

Semestral-Ausweis

über die

Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Hermannstadt.

(Laut Gesetz - Artikel 1876: XXXVI, §. 29.)

Am 30. Juni 1905 waren **Pfandbriefe** im Umlaufe:

I. Emission Kr.	1,266.000
II. " "	1,756.200
III. " "	10,420.400
IV. " "	22,810.200
V. " "	10,196.400
Str. 46,449.200	

Dieselben sind sichergestellt durch **Pfandbriefe = Hypothekar = Darlehen** im Betrage von 47,389.846-93 welche durch die hiesig verpfändeten **Realitäten** (Häuser, Grundstücke, Aecker, Wiesen etc.) im Werthe von 129,279.569- mehrfach bedeckt sind.

Zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe dient überdies der der Sparcassa eigenthümlich gehörige **Pfandbriefe-Garantie-Fonds** per 3,000.000- Der Nennwerth der in dem Pfandbrief-Garantie-Fonds befindlichen Werthpapiere beträgt:

Str.	11.000-	1860-er Staatslohe.
"	48.600-	einheitliche Notenrente, Mai-November.
"	15.700-	einheitliche Notenrente, Februar-August.
"	5.400-	einheitliche Silberrente, Januar-Juli.
"	2,382.200-	ung. 4% Kronenrenten-Anleihe vom Jahre 1892.
"	36.000-	4 1/2% kroatisch-slav. Schanfrejal-Obligationen.
"	10.600-	4 1/2% Prioritäten der „Adria“, ung. Seeschiffahrt-Gesellschaft.
"	447.600-	4% ung. Grundentlastungs-Obligationen.
"	70.000-	4 1/2% Pfandbriefe der ung. Hypothek-Bank.
"	48.000-	4 1/2% Renten-scheine der ung. Agrar- und Rentenbank.
Hermannstadt, am 4. Juli 1905.		[641] 1-1

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Buchdruckerei „Tipografia“ Josef Marschall,

Hermannstadt - Nagyszeben, Fleischergasse Nr. 12.

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

Buchdruck-Arbeiten,

als: **Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen, Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc.** in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung.

Sauberste Ausführung. - Mässige Preise. (1195) 17

Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.

Giltig vom 1. Mai 1905.

Eisenbahnverkehr Hermannstadts.

Giltig vom 1. Mai 1905.

Morgens.

Ankommende Züge.

Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Woher.
3	58	Personenzug.	Von Kis-Kapus, Budapest, Klausenburg, Arad, Kronstadt.
6	55	Gemischter Zug.	Von Alvincz, Budapest, Arad.
7	00	Gemischter Zug.	Von Heltau.
7	04	Personen-Lastzug.	Von Kis-Kapus. ¹⁾
7	19	Gemischter Zug.	Von Fogarasch, Rothenthurm, Haltestelle.
8	16	" "	" " Salzburg - Bad. ²⁾

Nachmittags, resp. Nachts.

Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Woher.
12	47	Gemischter Zug.	Von Alvincz, Budapest, Arad.
12	57	Personenzug.	Von Kis-Kapus, Budapest, Klausenburg, Kronstadt.
3	22	Gemischter Zug.	Von Heltau.
3	37	Personenzug.	Von Rothenthurm, Bucaresci, Cäineni.
4	20	Gemischter Zug.	Von Salzburg - Bad. ¹⁾
7	34	Gemischter Zug.	Von Salzburg - Bad. ¹⁾
8	09	Personenzug.	Von Alvincz, Budapest, Arad.
8	57	Gemischter Zug.	Von Fogarasch, Kis-Kapus, Budapest, Klausenburg, Arad, Kronstadt.
9	15	Gemischter Zug.	Von Klausenburg, Arad, Kronstadt.
10	09	Gemischter Zug.	Von Heltau.
10	27	Personenzug.	Von Rothenthurm, Bucaresci, Carabia, Piatra, Cäineni.

Morgens.

Abgehende Züge.

Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Wohin.
4	06	Personenzug.	Nach Rothenthurm, Cäineni, Piatra, Carabia, Bucaresci.
4	20	Gemischter Zug.	Nach Fogarasch, Rothenthurm, Haltestelle.
5	21	Gemischter Zug.	Nach Heltau.
7	05	" "	" " Salzburg - Bad. ¹⁾
7	31	Gemischter Zug.	Nach Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad.
7	57	Personenzug.	Nach Alvincz, Arad, Budapest.

Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Wohin.
12	58	Personen-Lastzug.	Nach Kis-Kapus. ¹⁾
1	09	Personenzug.	Nach Rothenthurm, Cäineni, Piatra, Bucaresci.
1	45	Gemischter Zug.	Nach Heltau.
2	00	Gemischter Zug.	Nach Fogarasch.
3	00	Gemischter Zug.	Nach Salzburg - Bad. ²⁾
3	42	Gemischter Zug.	Nach Alvincz, Déva.
4	45	Personenzug.	Nach Kis-Kapus, Klausenburg, Budapest, Karlsburg, Déva.
6	00	Gemischter Zug.	Nach Salzburg - Bad. ²⁾
8	25	Gemischter Zug.	Nach Heltau.
11	20	Personenzug.	Nach Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad.
1	52	Gemischter Zug.	Nach Alvincz, Karlsburg, Tövis, Budapest.

¹⁾ Dienstag und Freitag.
²⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

¹⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

¹⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

¹⁾ Dienstag und Freitag.
²⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.